



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Über die ursprüngliche Gestalt des Gedichts von der  
Nibelungen Noth**

**Lachmann, Karl**

**Berlin, 1816**

13.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63899](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63899)

würde er nach seiner Genauigkeit die falschen Sagen gewiß widerlegt haben <sup>30</sup>). Eben diese Genauigkeit kommt uns aber bei unseren Untersuchungen sehr zu Statten, so wie seine Weitläufigkeit; durch beide sind wir sicher gestellt, daß er nichts irgend Bedeutendes geändert und nichts, das für sein Gedicht passen konnte, unerwähnt habe vorbeigehen lassen. Wagt er doch nicht einmahl, die Goldstickerei an der seidenen Decke an Herrats Sattel, den Helke zuvor geritten, aus eigener Phantasie zu beschreiben (B. 4353):

Jane kan ich ù besunder  
Nih̄t gesagen daz wunder,  
Wie dem werke wære.

13.

Um so wichtiger ist es denn, das Verhältniß des Buches, dem der Dichter der Klage folgte, zu unserem Nibelungenliede genau zu erforschen.

Nach seiner Aussage wurde darin die Familie der Burgundischen Könige eben so wie in den Nibelungen angegeben, ferner Siegfrieds Altern gerade wie dort, seine Ermordung durch Hagen, wie Etzel die Burgunden eingeladen und freundlich empfangen, wie viele bei ihm in Hünenland das Leben verloren. Außerdem begriff das Mähre aber auch alles in der Klage Enthaltene, das der Dichter der letzteren sich zur weiteren Ausführung wählte. Denn auf das ausdrückliche Zeugniß des Meisters dieses Mähres erzählt er (B. 1774), wie die Frauen den Todten die Riemen aufgeschnitten, statt ihnen die Kleider auszuziehen; und am Ende (B. 4529) berichtet er, der Dichter, der uns

dies Mähre dichtete, erzähle, er habe gern schreiben wollen, was endlich mit Egel geworden sei, wenn er es nur in der Welt von jemand hätte erfahren können. Daraus erhellet also, daß das Werk nicht unsere Nibelungennoth, sondern wenigstens am Ende weit vollständiger war.

Daß es aber auch nicht unser Gedicht, etwa nur mit dem Anhange eines Liedes, einer Aventure von der Klage<sup>31)</sup>, gewesen, ergibt sich schon daraus, daß die Grundansicht unserer Nibelungen, Freude und Leid, nirgend erwähnt wird, womit der Dichter Egel und die übrigen, die so viele Trostgründe aufsuchen, sich gewiß wenigstens einmahl würde haben beruhigen lassen, wenn sie ihm das Gedicht an die Hand gegeben hätte. Hingegen findet sich zwar auch der Gedanke, daß um Siegfrieds Tod so mancher kühne Mann sein Leben habe lassen müssen (B. 1422. 4000); und Brünhild beklagt selbst, daß sie Kriemhilden je gesehen, die ihr mit Rede den Muth erzürnt, wodurch Siegfried das Leben verloren (B. 4174):

Davon ich nu den schaden han.  
Ir wart ir freude von mir benomen:  
Daz ist dch mir nu leider komen  
Heim mit grozen rüwen:

aber es kommt daneben eine andere unserem Gedichte völlig fremde Ansicht zum Vorschein, daß dies große Unglück, welches die Burgunden getroffen, die Strafe für eine alte Schuld und zwar für den Kriemhilden geraubten Nibelungenhort gewesen (B. 263. 1426 — 1433. 226 — 231). Wenn aber diese vielleicht dem Verfasser der Klage selbst angehört, so schreibt dieser dafür dem früheren Dichter ausdrücklich eine andere den Nibelungen nicht minder unbe-

Kannte zu, durch welche Kriemhildens That sollte entschuldigt werden (3. 583):

Des bûches meister sprach daz e:  
Dem getrûwen tût untrûwe we.  
Sit si durch trûwe tot beleip,  
Und si groz trûwe darzû treip,  
Daz si in trûwen vlos ir leben,  
So hat uns Got den trost gegeben:  
Ewes lip mit trûwen ende nimt,  
Daz der zûm himelriche zimt.

14.

Dessenungeachtet unterstehe ich mich zu behaupten, und es soll sich durch die nachfolgende Vergleichung ergeben, daß der Verfasser der Klage einen großen Theil der Nibelungennoth vor sich hatte. Jetzt mag nur auf die bemerkbare Gleichheit einiger Gedanken und Ausdrücke in beiden Gedichten aufmerksam gemacht werden.

In der Klage werden (3. 32), wo der Dichter eben als bekannt angegeben, daß ihr Land Butgund hieß, nun aus dem Buche genannt,

Die in dû erbe liezen,

nämlich Dankrat und Ute. In den Nibelungen (3. 25):

Ein richû kûneginne, frô Ute ir mûter hiez;  
Ic vater der hiez Dankrat, der in dû erbe liez.

Ferner soll den Lesern oft gesagt sein (3. 106),

Wie frô Kriemhilt sit gefaz  
Ben Hünen, als frô Helke e.